Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 129 (2003)

Heft: 1

Artikel: Monsieur Couchepin, sind Sie ein kleiner de Gaulle?

Autor: Minder, Nik / Swen [Wegmann, Silvan]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-596229

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Monsieur Couchepin, sind Sie ein kleiner NIK MINDER de Gaulle?

«Herr Couchepin ...»

«... Pardon, Monsieur le Président Couchepin, s'il vous plaît!» «Monsieur le President Couchepin, Sie gefallen sich in «Als neuer Sozialminister haben Sie die Kosten minimieren.» «Sozusagen Ihrem Amt als Bundespräsident?»

«Certainement, jetzt hat die Schweiz endlich einen präsentablen Président. Und ich werde das Präsidialamt aufwerten und prolonger.»

«Sie wollen länger als Ihre Vorgänger ...?» «Ia, das ist mein Ziel, Und ich werde ins Ziel treffen.»

«Sie wollen Ruth Metzler keine Chance geben?»

«Ach, wissen Sie, das ist jetzt noch überhaupt kein Thema. Zuerst kommt mein neues Département und der Umbau dieses düsteren Winkeladvokatenbüros in eine akzeptable Präsidentensuite.»

«Sie wollen viel auf einmal!»

«C'est juste! Das ist nur der Anfang. Jetzt weht ein vent romand fraîche im Bundestempel. Und jetzt ist Schluss mit langweiligem Von-Wattenwyl-Smalltalk und Schulreisli auf den Bürgenstock. Jetzt wird gearbeitet.» «Ich denke, Ihr forscher Stil wird Ihnen das Genick brechen.» «Mais non! Schauen Sie mich an. dann wissen Sie Bescheid. Ich glaube an die Politik. Haben Sie meinen gleichnamigen Bestseller nicht gelesen?» «Doch. ein viel versprechender Anfang. Und wann erscheint Ihr nächstes Buch?» «Sobald mein Ghostwriter fertig ist

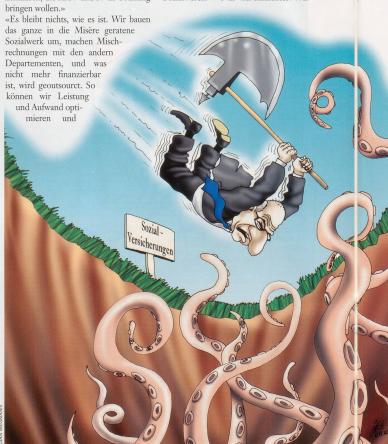
«Soso! Monsieur le Couchepin, wollen Sie im Volk beliebt sein?»

«Ich weiss, dass mein Volk mich liebt. Es wartet geradezu auf einen Führer, auf einen mutigen, intelligenten Politprofi in unserer unsicheren Zeit.»

«Und Sie glauben, damit ernst genommen zu werden?» «Mais écoutez! Wer hat schon die Taten meiner Amtsvorgänger noch im Gedächtnis? Von mir wird man noch reden im Ausland. Wir brauchen wieder eine starke Regierung.»

kenkassen, die AHV und IV in Ordnung Sozialwesen?» «Nur viel effizienter! Wir

noch nicht verraten, wie Sie die Kran- der pythagoreische Lehrsatz für das



Freiwilliger

können aber auch im Kleinen beginnen.» «Das heisst auf Französisch?» «Olala, vous comprenez très vite! Ich denke, die Patienten sollen mehr in ihre Gesundheitspflege investieren als in die Krankheit,» «Und damit steigt dann Ihre Beliebtheits-

ich will ein gesundes Volk mit einem gesunden Geist. Und den haben wir bitter nötig, um überleben zu können. Ich werde täglich in der Télévision Tipps geben für ihre Gesundheit und einen positiven Geist.» «Haben wir das denn nötig?»

«Ja, wir wollen wieder als Vorbildnation dastehen, saubere Geschäfte tätigen, mit Beschäftigungsprogrammen die Arbeitslosigkeit und die Kriminalität senken, die humanitäre Seite der Schweiz wieder aufwerten mehr favorisieren.»

«Das ist doch nichts Neues. Und denke ich?» «Aber ja! Hier im Hinweshalb mehr Französisch?» «Oh, terhof sieht man nicht alles,» «Als c'est important! Als Président de la Nation schickt es sich, meine Muttersprache zu sprechen und mehr nachbarschaftliche Kontakte mit der Grande Nation zu pflegen.»

schweiz?»

«Mit gewissen negativen Kräften und krakeelenden Exponenten schon.» «Diese gewissen Kräfte verübeln Ihnen Ihr Fernbleiben vom traditio- sind nicht mein Probläm. Aber die nellen Puurezmorge.»

«Haha, Sie meinen die mittelalterli- sind doch fast alle reich und gut situche Silvesterchlausen-Party für polternde Rabaukencliquen? Ich habe Dagobert Duck. Nun sollen sie helkeine Antenne für lokalpatriotische Politclowns und deren vorgestrige hemdsärmlige Oppositionstiraden mögenssteuer ...?» «Excellent! Wolund rückwärtsgerichtete Réduitstrategien. Die wollen mir doch nur den frischen Wind aus den Segeln nehmen und damit meine Macht ein-

«Ist denn die SVP eine Gefahr für

«Nein, aber mit Chaoten und Abweichlern werde ich schnell fer- lichkeit mindestens einen Vorzeigetig. Denn mit meinem neuen Krisenstab habe ich nun eine schnelle Retter der Expo.02. Was wollen Sie Eingreiftruppe in Position.» «Sie mehr? La FDP existe! Santé!»

sind also unangreifbar vor oppositionellen Provokationen?»

«Absolument! Je suis le Président, und ich werde den Weg weisen. Vive le Président!» «Monsieur le Président de Gaulle, äh, ich meine, sind Sie ein kleiner de Gaulle?» «Très bien! Diese Anrede ehrt mich. «Mais oui, Sie denken mit! Denn Er ist mein Vorbild. Die Leute schauten auf zu ihm.»

> «Sie sagten aber, Nelson Mandela sei Ihr Vorbild.» «Richtig, aber ich meinte damit mein Äusseres.» «Bisher hat sich wohl kaum ein Bundespräsident derart auf sein Amt gefreut – ausser Dölf Ogi. Warum?»

«C'est très simple. Wir Romands haben doch ein ganz anderes Verhältnis zum Leben. Wir verstehen zu geniessen, während die Allemands der Motor der Nation sind. Aber es braucht beides Ohne und die französische Sprache etwas Antrieb kein Genuss, n'est-ce pas?» «Jaja, Genuss ist vor allem flüssig, Sozialminister nicht gerade vorbild-

«Pourquoi pas? Täglich ein Gläschen Wein ist gesund. Fragen Sie nur unsere Weinbauern, santé!» «Haben Sie Mühe mit der Deutsch- «Eine Frage zu den Finanzen: Wie wollen Sie die 100 Milliarden Schulden abbauen und die Krankenkassen sanieren?» «Das habe ich doch schon erklärt. Die Staatsschulden älteren Leute und die Pensionierten iert. Sie horten ihr Gespartes wie fen, den Staat zu retten.» «Also höhere Krankenkassenprämien, Verlen Sie mein Berater werden?» «Was haben Sie noch für revolutionäre Ideen?» «Ach, wissen Sie, die FDP war zu ihrer Gründungszeit eine revolutionäre Partei. Ietzt müssen wir wieder dort anknüpfen, um zu überleben. Und wir haben doch schon ausser meiner Persönmann als Politiker des Jahres und

Schimmel-**Pfründe**

Wenn Ämter unverblümt im Stillen in grössern Städten Luxusvillen mit ihren Aktenbergen füllen und nur mit Minimal-Präsenzen - zum Beispiel Dienst nach Vorschrift - glänzen, hat das Verständnis seine Grenzen.

Inmitten vieler Wohnbauzonen sieht man des Amtes Schimmel thronen mit einem Flair für Kommissionen. die zwecks Behandlung vieler Fragen, die dereinst vielleicht Früchte tragen, ganz sicher ausser Hause tagen.

So lässt nicht nur an Wochenenden, auch werktags wegen der Agenden und nächtens Wohnraum sich verschwenden. Den Schimmel sollten wir von dannen in leeren Büroraum verbannen um so die Lage zu entspannen.

Trotz drehender Finanzspiralen und weil die Mühlen langsam mahlen wird ieder Bürger weiterzahlen. dem Amt die Villen finanzieren, den Wohnungsbau subventionieren und leere Büros tolerieren.

Zweifach-Mutter Courage

Jetzt bringt Herr Deiss, wie jeder weiss, die Wirtschaft, die zuletzt recht schlapp, so hofft man jedenfalls, auf Trab. Für ihn steht nun das Konterfei von Micheline Calmy-Rev im Aussenministerium von aussen nimmt es keiner krumm. Sie hat gebracht auf Vordermann den Staatshaushalt und brach den Bann mit Sachkenntnis und harter Hand. was nicht den Genfern nur bekannt. «Cruella» nennt man sie. Wie scherzig! Doch sei sie wirklich unbarmherzig.